



Sammlung Theaterzettel

Fünfte Musikalische Akademie

1911-01-10

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

MANNHEIM :: ROSENGARTEN :: MUSENSAAL

Dienstag den 10. Januar 1911:

Fünfte Musikalische Akademie

des Großherzoglichen Hoftheaterorchesters

Direktion: Herr Hofkapellmeister Arthur Bodanzky

Solistin:

Frau TILLY CAHNBLEY HINKEN, (Sopran)

VORTRAGSFOLGE:

1. L. van Beethoven, op. 117, Ouverture «König Stephan»

2. Lieder mit Klavierbegleitung:

Fr. Schubert: a) Ganymed, b) An die Nachtigall,
c) Gretchen am Spinnrad,
d) Das Lied im Grünen.

3. W. A. Mozart, Les petits riens, Suite für Orchester.

(Beschreibung siehe nächste Seite unter Liedertexte).

(Ouverture, Nr. 1 Andante, Nr. 2 Andante molto grazioso, Nr. 3
Gavotte gracieuse, Nr. 4 Pantomime, Nr. 5 Gavotte, Nr. 6 Presto,
Nr. 7 Adagio, Nr. 8 Gavotte). (Zum ersten Male).

ZEHN MINUTEN PAUSE.

4. Lieder mit Klavierbegleitung:

Joh. Brahms: a) Von ewiger Liebe, b) Nachtigall,
c) Salome, d) Vergebliches Ständchen.

5. Joh. Brahms: op. 98, Symphonie Nr. 4 (E moll).

(I. Allegro non troppo. — II. Andante moderato. — III. Allegro
giocoso. — IV. Allegro energico e passionato).

Am Klavier: Herr Solo-Korrepetitor FRIEDR. TAUSIG

Kassenöffnung 7 Uhr · Anfang halb 8 Uhr · Ende gegen halb 10 Uhr

Sechste Akademie: Dienstag den 31. Januar 1911

Solist: Herr FRITZ KREISLER (Violine).

1. Franz Schubert, Symphonie (B dur). (Zum ersten Male).
2. F. Mendelssohn-Bartholdy, Konzert für Violine mit Orchesterbegleitung.
3. Soli für Violine mit Klavierbegleitung. a) L. Couperin 1636–1665)
Chanson Louis XIII, b) G. Pugnani (1731–1798) Praeludium und
Allegro, c) Dittersdorf (1739–1799) Scherzo, d) Tartini 1692–1770)
Variationen über ein Thema von Corelli.
4. Max Reger, Variationen und Fuge über ein Thema von F. Hiller.
(Zum ersten Male).

Das p. T. Publikum wird höflich ersucht, das Verlassen oder Wechseln der Plätze während der Dauer eines Musikstückes zu vermeiden

TEXT DER GESÄNGE

Nr. 2a. Ganymed.

Wie im Morgenglanze du rings mich anglühst,
Frühling, Geliebter!
Mit tausendfacher Liebeswonne sich an mein Herze drängt
deiner ewigen Wärme heilig Gefühl, unendliche Schöne!
Das ich dich fallen möcht in diesen Arm!
Ach, an deinem Busen lieg ich und schmachte,
und deine Blumen, dein Gras drängen sich an mein Herz.
Du kühlst den brennenden Durst meines Busens,

lieblicher Morgenwind, ruff drein die Nachtigall
liebend nach mir aus dem Nebeltal.
Ich komm'! ich komme! ach! wohin?
Hinauf strebts, hinauf! Es schweben die Wolken abwärts,
die Wolken neigen sich der sehrenden Liebe.
Mir! mir! in eurem Schlosse aufwärts! umfassend umfängen:
Aufwärts an deinen Busen, alliebender Vater!

Goethe.

b. An die Nachtigall.

Er liegt und schläft an meinem Herzen,
mein guter Schutzgeist fang ihn ein,
und ich kann fröhlich sein und scherzen,

kann jeder Blum und jedes Blatts mich freun,
Nachtigall, ach! sing mir den Amor nicht wach!

Claudius.

c. Gretchen am Spinnrade.

Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,
ich finde, ich finde sie nimmermehr.
Wo ich ihn nicht hab', ist mir das Grab,
die ganze Welt ist mir vergällt.
Mein armer Kopf ist mir verrückt,
mein armer Sinn ist mir zerstückt.

Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,
nach ihm nur schau' ich zum Fenster hinaus,
nach ihm nur geh ich' aus dem Haus.
Sein hoher Gang, sein' edle Gestalt,
feines Mundes Lächeln, seiner Augen Gewalt,
und seiner Rede Zauberfluß,
sein Händedruck, und ach, sein Kuß!

Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,
mein Busen drängt sich nach ihm hin.
Ach, dürft' ich fallen und halten ihn!
Und küssen ihn, so wie ich wollt',
an seinen Küßen vergehen sollt',
meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer!

Aus Goethe's Faust.

d. Das Lied im Grünen.

Ins Grüne, da lockt uns der Frühling, der liebe Knabe,
heraus und führt uns am blumenumwundenen Stabe,
wo die Lerchen und Amseln so wach,
in Wälder, auf Felder, auf Hügel, zum Bach, ins Grüne.

Im Grünen, da ruht man so wohl, empfindet so Schönes,
und denket behaglich an dieses und jenes,
und zaubert von hinnen, ach, was uns bedrückt,
und alles herbei, was den Busen entzückt, im Grünen.

Im Grünen, da wurde manch' Pländchen auf Flügeln getragen,
die Zukunft der grämlichen Ansicht entschlagen,
da stärkt sich das Auge, da labt sich der Blick,
sanft wiegen die Wünlche sich hin und zurück, im Grünen.

Im Grünen, da werden die Sterne so klar,
die die Weisen der Vorwelt zur Leitung des Lebens uns preisen,
da streichen die Wölkchen so zart uns dahin,
da heitern die Herzen, da klärt sich der Sinn, im Grünen.

Ins Grüne, laßt heiter uns folgen dem freundlichen Knaben,
grünt einst uns das Leben nicht fürder, so haben
wir klüglich die grünende Zeit nicht verkümt,
und wann es gegolten, doch glücklich geträumt, im Grünen.

Reil.

Nr. 3. Ballettmusik zur Pantomime «Les petits riens» für Orchester. Für den Konzertvortrag eingerichtet von Georg Göhler.

Mit dem Wunsche, sich als Komponist vor allem durch eine Oper geltend zu machen, war Mozart 1778 nach Paris gekommen. Er hatte die Bekanntschaft mit Noverre, dem Ballettmeister der Grand' Opera, erneuert, von der er hoffte Nutzen für die Erfüllung seines Wunsches ziehen zu können. Noverre war zur Zeit von Mozarts Pariser Aufenthalt mit einem neuen Ballett beschäftigt. Mozart «machte die Musique dazu», wie er selbst an den Vater schreibt, die «ein Freundstück für Noverre» sein sollte. Am 11. Juni 1778 wurde das pantomimische Ballett, als dessen Komponist auf dem Theaterzettel Noverre angegeben war, erstmalig aufgeführt. Der genaue Inhalt des Balletts ist nicht bekannt, nur so viel, daß es aus drei Szenen bestand, in denen beliebte Tänzer und Tänzerinnen ihre Kunst entfalteten und in deren erster Amor in einem Netze gefangen wird, während in der dritten zwei Schäferinnen sich in eine dritte als Schäfer verkleidete verlieben und von derselben schließlich über ihren Irrtum aufgeklärt werden. Die Musik wird durch eine für volles Orchester geschriebene Ouvertüre, die entgegen den damals üblichen Opernouvertüren nur aus einem einzigen Allegro satze besteht, eingeleitet und wie aus einem reichen Füllhorn werden reizende Motive in Menge ausgegossen, so daß wir die Luft mitempfinden, mit welcher hier der junge Meister in dem kurzen Raum seinen Reichtum ausbreitet. Ein kleiner Abfluß mahnt verheißungsvoll an Figaro. Es folgen weiterhin graziose Gavotten und süß schmachtende Andantes, die durch ein frisch dahinführendes Presto vervollständigt werden. Herrliche Melodik, klanglicher Wohlklang und düftigste Instrumentation zeichnen all die kleinen Sätze aus.

Nr. 4 a. Von ewiger Liebe.

Dunkel, wie dunkel in Wald und in Feld!
Abend schon ist es, nun schweigt die Welt.
Nirgends noch Licht und nirgends noch Rauch,
ja, und die Lerche, sie schweigt nun auch.

Kommt aus dem Dorfe der Burfche heraus,
gibt das Geleit der Geliebten nach Haus,
führt sie am Weidengebüsche vorbei,
redet so viel und so mancherlei.

«Leidest du Schmach und betrübest du dich,
leidest du Schmach von andern um mich,
werde die Liebe getrennt so geschwind,
schnell, wie wir früher vereinigt sind,
scheide mit Regen und scheide mit Wind,
schnell, wie wir früher vereinigt sind.»

Spricht das Mägdelein, Mägdelein spricht:
«Unfere Liebe, sie trennet sich nicht!
Fest ist der Stahl und das Eisen gar sehr
unfere Liebe ist fester noch mehr.»

Eisen und Stahl, man schmiedet sie um,
unfere Liebe, wer wandelt sie um?
Eisen und Stahl, sie können zergehen,
unfere Liebe muß ewig befehn!»

Gedicht von J. Wentzig. (Nach dem Wendischen)

b. Die Nachtigall

O, Nachtigall, dein süßer Schall
er dringet mir durch Mark und Bein.
Nein, trauter Vogel, nein!

Was in mir schafft so süße Pein,
das ist nicht dein,
das ist von andern, himmelschönen,

nun lang' für mich verklungenen Tönen
in deinem Lied ein leiser Widerhall,
ein leiser Widerhall!

C. Reinhold.

c. Salome.

Singt mein Schatz wie ein Fink,
sing' ich Nachtigallenfang,
ist mein Liebster ein Ludus,
o, so bin ich eine Schlang'!

Er soll sich unterwerfen
zum Ruhm uns und Preis!
Und er soll sich nicht rühren,
nicht laut und nicht leis!

O, ihr Jungfrau'n im Land,
von dem Berg und über See!
Ueberlaßt mir den Schönsten,
sonst tut ihr mir weh!

O, ihr teuren Gespielen!
Ueberlaßt mir den teuren Mann!
Er soll sehn, wie die Liebe
ein feurig Schwert werden kann!

Gottfried Keller.

d. Vergebliches Ständchen.

«Guten Abend, mein Schatz, guten Abend, mein Kind!
Ich komm' aus Lieb' zu dir, ach, mach' mir auf die Tür!»

«Mein' Tür ist verschlossen, ich laß, dich nicht ein,
Mutter, die rät mir klug, wärst du herein mit Fug,
wär's mit mir vorbei.»

«So kalt ist die Nacht, so eifig der Wind,
daß mir das Herz erfriert, mein Lieb erlöschten wird,
öffne mir, mein Kind!»

»Löschet dein Lieb', laß sie löschten nur,
löschet sie, immerzu, geh heim zu Bett, zu Ruh',
gute Nacht, mein Knab'!»

(Niederheinisches Volkslied.)